

25. IV. 1917

Die Kabinettskrise.

Berufungen zum König. — Graf Tisza fordert die Nationale Arbeitspartei zur oppositionellen Stellungnahme auf. — Die Stimmung der Parteien. — Eine angebliche Mission des Erzherzogs Joseph. — Straßenkundgebungen für das allgemeine Wahlrecht.

Wir resumieren vorerst die Ereignisse des heutigen Tages. Das Amtsblatt notifizirte in einer Verlautbarung der Regierung die Demission des Kabinetts. Ueber Auftrag der allerhöchsten Kabinettskanzlei theilte der Ministerpräsident mit, daß der Monarch die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages und sämtliche Führer der größeren parlamentarischen Parteien für morgen zur Audienz berufen hat, um ihre Ansichten über eine Beilegung der Krise entgegenzunehmen. Am Abend fand eine Konferenz der Nationalen Arbeitspartei statt, in welcher Ministerpräsident Graf Tisza ein großangelegtes Exposé über jenes Programm entwickelte, welches die Regierung auf Grund des vom König am 29. April an ihn gerichteten Handschreibens ausgearbeitet hat. Im Anschluß an dieses Exposé führte Graf Tisza die Beweggründe aus, die ihn von der Zulassung eines radikaleren Wahlrechtes abgehalten haben, und am Schluß seiner von der Partei mit ungekünstelter Begeisterung aufgenommenen Rede forderte er dieselbe auf, ihm nunmehr auf seinen neuen, fortan oppositionellen Wegen zu folgen. Auch dieser Appell wurde stürmisch afflamirt. Die Partei acceptirte über Empfehlung des Grafen Rhuen-Sédeváry einen Beschlußantrag, in welchem einstimmig ausgesprochen wurde, daß sie die Ansichten des Grafen Tisza theilt und ihn aufforderte, auch weiterhin ihr Führer zu bleiben.

Mit der angedeuteten Stellungnahme der Nationalen Arbeitspartei ist in der Krise eine überaus bedeutsame Wendung eingetreten. Es läßt sich schon aus der heutigen Stimmung der Nationalen Arbeitspartei feststellen, daß ein großer Theil derselben sich dem Grafen Tisza anschließen wird und somit der neue kommende Mann auf die Unterstützung der ganzen Nationalen Arbeitspartei nicht rechnen kann. Damit ist auch im Stimmenverhältniß des Abgeordnetenhauses eine Verschiebung eingetreten, denn aus der heutigen Opposition allein, selbst angenommen, daß sich die ganze Opposition der neuen Regierung anschließt, kann eine Majorität nicht gebildet werden, selbst in dem Falle nicht, wenn ein bedeutender Theil der Nationalen Arbeitspartei sich vom Grafen Tisza abwenden und dem neuen Regime anschließen sollte. Diese Verschiebung kann die weitere Konsequenz nach sich ziehen, daß der neue Ministerpräsident gezwungen sein dürfte, noch während des Krieges an die Auflösung des gegenwärtigen Parlaments zu schreiten und die Vornahme von Neuwahlen durchzuführen zu lassen, trotzdem ein großer Theil der Stimmberechtigten unter den Fahnen steht. Mit dieser sehr plausiblen Eventualität wird heute in allen politischen Kreisen gerechnet.

Verschiedentlich verbürgten Nachrichten zufolge soll dem Erzherzog Joseph bei der Entwirrung der Krise eine bedeutsame Rolle zufallen. Er soll gewissermaßen als homo regius ausersehen sein mit der Aufgabe, die Gegensätze zwischen den verschiedenen Parteien auszugleichen und das Zustandekommen konsolidirter Verhältnisse zu erleichtern. Für diese Aufgabe des Erzherzogs Joseph zeigt sich in allen parlamentarischen Kreisen überaus sympathisches Interesse.

stätt hat mit allerhöchster Entschliebung, gegeben 23. Mai in Gyöngyös, die Demission ungarischen Gesamtministerium vom Amte anzunehmen und zugleich anrufen geruht, daß die einzelnen Minister ihre Amtstätigkeit bis zur weiteren allerhöchsten Entschliebung fortsetzen.

Audienzen zur Entwirrung der Krise.

Es besteht die Absicht, die Kabinettskrise rasch als möglich zu lösen. Zu diesem Zweck trugte der Monarch noch gestern in Gyöngyös den Ministerpräsidenten Grafen Tisza die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages und an die Führer aller in Betracht kommenden Parteien schon für den morgigen Tag Audienzen zur Audienz ergehen zu lassen. Auftrag entsprechend erfolgten Berufungen an den Präsidenten des Magnatenhauses Samuel Jósika, den geschäftsführenden Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Karl Szágh, an den Präsidenten der Nationalen Arbeitspartei Grafen Karl Rhuen-Sédeváry, an den Präsidenten der Verfassungspartei Grafen Julius Andrássy, an die Präsidenten der beiden Unabhängigkeitsparteien Grafen Albert Apponyi und Grafen Michael Karolyi, und an den Präsidenten der Volkspartei Grafen Madár Zichy.

Weitere Berufungen sind für den morgigen Tag nicht erfolgt. Sämmtliche Audienzen sind für mittag anberaumt und dürften nur von kurzer Dauer sein; dieselben haben nur den Zweck, dem König über die Stimmung der Parteien zu berichten. Die auf die Kabinettsbildung bezüglichen Verhandlungen dürften erst auf Grund weiterer Audienzen erfolgen, die für die nächsten Tage zu erwarten sind. Man nimmt allerdings an, daß der Monarch seine Entschliebungen rasch fassen wird, da ab Pfingstfeiertage wahrscheinlich die Pourparlers brechen werden, dürfte die Kabinettsbildung erst in der nächsten Woche erfolgen. Die dem König schon für morgen berufenen oppositionellen Parteiführer haben sich bereits im Laufe des Nachmittags nach Wien begeben. Ihrer Abreise nach Wien hatten sie eine gemeinsame Besprechung, die sie auch in Wien fortsetzten. Graf Michael Karolyi außerdem noch eine Besprechung mit einigen demokratischen Führern, deren Ansichten er vom Monarchen vertreten will.

Die Mission des Erzherzogs Joseph.

Aus Wien kam die Nachricht, daß Erzherzog Joseph am letzten Sonntag von Graz in Budapest in Audienz empfangen wurde und dieser Gelegenheit einen politischen Auftrag erhalten habe. Auf diese Nachricht stützte sich die Komposition, daß Erzherzog Joseph zum Ministerpräsidenten ausersehen werden würde. Diese Voraussetzung ist aber nicht begründet, wie man an verantwortlicher Stelle hier weitestgehend feststellt. Thatsache aber ist, daß der Erzherzog die Mission übernahm, vermittelt bei den einzelnen Parteien einzuwirken, damit dieselben das Zustandekommen geordneter Verhältnisse im Lande ermöglichen. Erzherzog Joseph dürfte also bei der Entwirrung der Krise eine sehr wichtige Aufgabe erfüllen, zu der er vermög seiner Popularität und seines großen Ansehens, das er bei allen Politikern genießt, als prädestinirt erscheint.

Die Konferenz der Nationalen Arbeitspartei Vertrauenskundgebung für den Grafen Tisza.

Zu der für heute Abends einberufenen Konferenz der Nationalen Arbeitspartei hatten sich die Mitglieder fast vollzählig eingefunden. Kein einziger Mann von Bedeutung fehlte, der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Als Graf Tisza Schlag 7 Uhr im Klub erschien, wurde er mit stürmischen Begrüßungen empfangen und Tücher und Blumen begrüßt. Er konnte sich nur schwer den Weg zum Konferenzsaal bahnen, denn überall streckten sich ihm die Hände entgegen. Jedermann wollte mit dem Ministerpräsidenten einen Händedruck wechseln. Vor der Präsidententribüne angelangt, wechselte er mit dem Grafen Karl Rhuen-Sédeváry einige Worte, worauf dieser sofort zur Eröffnung der Konferenz schritt. Die Konferenz bestand eigentlich nur aus einer anderthalbstündigen Rede des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, in welcher derselbe bis auf das kleinste Detail jene Vorschläge bekannt gab,